

Blut des Opfers auf den Effekten des Täters

Pressekonferenz von Bezirksanwaltschaft und Kantonspolizei

Der Strafgefangene Erich Hauert ist durch Blutspuren, die auf seinen Effekten gesichert werden konnten, des Tötungsdelikts an der 20jährigen Pfadfinderführerin Pasquale Brumann in Zollikerberg überführt worden. Wie Bezirksanwalt Christian Crasemann an einer Pressekonferenz erklärte, konnte mit Hilfe der DNA-Analyse nachgewiesen werden, dass das Blut vom Opfer stammt. Zum Motiv sagte Crasemann, der Täter habe «sexuelle Beziehungen» mit dem Opfer gesucht, zu einer Vergewaltigung sei es aber nicht mehr gekommen.

tom. Mit einer Pressekonferenz hat der im Tötungsdelikt von Zollikerberg zuständige Bezirksanwalt *Christian Crasemann* am Dienstag endlich sein Schweigen gebrochen. An der Konferenz nahmen auch der stellvertretende Chef der Kriminalpolizei, *Werner Graf*, und der Dienstchef Kapitalverbrechen, *Willi Landis*, von seiten der Kantonspolizei teil. Es wurden die wichtigsten Hintergründe erhellt, die zur Aufklärung des Verbrechens an der 20jährigen Pfadfinderführerin Pasquale Brumann geführt hatten. Um die Untersuchung nicht zu beeinträchtigen, wurden über das genaue Tatvorgehen aber keine Auskünfte erteilt.

Erfolg dank polizeilicher Erfahrung

Die angehende Krankenschwester Pasquale Brumann war am Samstag, 30. Oktober, kurz vor 13 Uhr auf dem Weg zu einer Pfadfinderübung im Wald zwischen Zollikerberg und Zollikon verschwunden. Nachdem eine erste Suche am Samstag nachmittag mit vier Polizeihundeführern und einem halben Dutzend weiterer Beamten erfolglos geblieben war, wurde ihre Leiche während einer Grossaktion mit 90 Beteiligten am Sonntag um 15 Uhr entdeckt. Weshalb die Polizeihunde am Samstag die Leiche nicht aufspüren konnten, sei unklar, sagte der stellvertretende Kriposchef Graf an der Pressekonferenz. Die junge Frau war vom Täter unbedeckt im Waldboden verscharrt worden, mit einem Messer war ihre Kehle durchschnitten worden.

Willi Landis war einer der ersten, die die Parallelen zu der Tötung einer 27jährigen Studentin auf einem Vitaparcours in Thalwil durch *Erich Hauert* im Jahr 1982 erkannten. Damals hatte Landis, der bereits seit 17 Jahren im Dienst Kapitalverbrechen tätig ist, zum Tatort ausrücken müssen. Sein erster Gedanke nach der Bluttat an Pasquale Brumann war, dass diese Tötung wieder «die Handschrift» Hauerts trug. Die Abklärungen ergaben, dass Hauert, der in der Strafanstalt Regensdorf eine lebenslängliche Zuchthausstrafe wegen Doppelmordes und zehn Vergewaltigungen absitzt, von Freitag bis Samstag abend tatsächlich Urlaub hatte. Bei seiner Rückkehr trug er ausserdem teilweise nicht mehr die gleichen Kleider wie bei seinem Urlaubsantritt. Hauert wurde am Montag morgen in seiner Zelle verhaftet. Sein Alibi war nur bis Samstag morgens 8 Uhr 15 überprüfbar.

Das Blut auf den Effekten

Wie Bezirksanwalt Crasemann an der Pressekonferenz berichtete, wurde ihm Hauert am Dienstag vorgeführt. Die Effekten des Verdächtigen seien sofort eingezogen und nach Spuren untersucht worden. Bei der ersten Einvernahme habe der Angeschuldigte jedoch jegliche Aussage verweigert. Noch am 1. November sei ihm ein amtlicher Verteidiger gestellt worden. Auch am Donnerstag, 4. November, habe Hauert jeden Verdacht weit von sich gewiesen, etwas mit der Tat zu tun zu haben, obwohl einige Fakten ihn bereits belasteten. So habe der Verdächtige Verletzungen aufgewiesen, und an seinen Effekten sei

Blut gefunden worden, das nicht von ihm selber stammte. Am 5. November erhielt Crasemann durch eine DNA-Analyse des gerichtsmedizinischen Institutes dann Gewissheit, dass das fragliche Blut von Pasquale Brumann stammte. Mit dieser Tatsache konfrontiert, habe sich Hauert eine Viertelstunde Bedenkzeit erbeten und danach ein erstes, rund zweistündiges Geständnis abgelegt. Bei diesem Geständnis habe er Details erwähnt, die nur der wirkliche Täter habe wissen können. Hauert sei beim Geständnis nicht zusammengebrochen, sei gefasst und sachlich geblieben und habe wenig Emotionen gezeigt.

Küchenmesser als Tatwaffe

Über den Tathergang wollte Crasemann am Dienstag noch keine Auskunft geben. Noch bestünden Unklarheiten in den Sachverhaltsschilderungen. Die Tatwaffe sei offenbar ein Küchenmesser, das Hauert kurz vor der Tat gekauft haben will. Es ist aber bis jetzt verschwunden geblieben. Von den Kleidern des Opfers wurden bisher auch nur die Schuhe gefunden. Hauert will die Kleider nach der Tat, bei einbrechender Dunkelheit, in verschiedenen Abfallcontainern entsorgt haben, bevor er um 20 Uhr wieder zurück in der Strafanstalt war. Die eigentliche Bluttat habe sich kurz nach 13 Uhr abgespielt. Der Tatort im Wald von Zollikerberg liege etwa 30 Meter vom Fundort der Leiche entfernt.

Keine Vergewaltigung

Über das Motiv sagte Crasemann nur, dass es dem Täter offenbar darum gegangen sei, «sexuelle Beziehungen zum Opfer aufzunehmen». Gemäss den Schilderungen des Tatverdächtigen und auf Grund der Spurenlage sei die junge Frau vor der Tat aber nicht vergewaltigt worden, sagte Crasemann. Das Opfer hat sich offenbar stark gewehrt. Dem Bezirksanwalt war bis am Dienstag nichts darüber bekannt, dass sich Täter und Opfer vor der Bluttat schon einmal begegnet sein könnten. Hauert habe die Gegend um Zollikerberg gekannt, weil er bei einem dort ansässigen Psychiater in Therapie gewesen sei. Der betreffende Psychiater sei aber bereits vor vier Monaten aus der Ortschaft weggezogen.

Solange er in Untersuchungshaft sitzt, wird der überführte Dreifachmörder nicht nach Regensdorf zurückgebracht. Crasemann bestätigte auch, dass Hauert dort womöglich Repressalien durch Mitgefangene ausgesetzt wäre. Im Hinblick auf weitere noch offene Delikte überprüft die Polizei nun alle Daten, an denen Hauert weitere unbeleitete Urlaube bekommen hatte.

Offener Brief an Moritz Leuenberger

Mittlerweile hat Justizdirektor *Moritz Leuenberger* einen von rund 400 Personen unterzeichneten Brief aus Zollikerberg erhalten. In dem Schreiben werden Leuenberger und seine «zuständigen Mitarbeiter» durch die Gewährung des Hafturlaubs an Hauert für den Tod der jungen Frau mitverantwortlich gemacht. «Wir erwarten von Ihnen, dass Sie zu ihrer Verantwortung stehen und mit Ihrer ganzen Kraft mithelfen, das Notwendige zu verändern», heisst es in dem Brief.